

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 19 (1937)  
**Heft:** 31

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Wochen erfüllt. Sowohl an Annehmlichkeiten wie an ionischer Seite sind die Arbeitsbedingungen in vollem Umfang und man gewöhnt sich baldigen zu...

Unterbreiten behandelt in den Mandatskommissionen des Reichstages den 17. April 1918... nister Dr. Bruns betritt in eigener Person die Auffassung der britischen Regierung. Die Mandatskommission genehmigt ein großes Ansehen, sie wird nicht nur den vorliegenden Teilungsplan behandeln, sondern über den Gesamtplan in feineren Details...

Den beiderseitigen Interessen in diesem Zusammenhang ist der gegenwärtige in Zürich stattfindende 20. Internationale Kongress der Arbeiter zu geben... Die 20. Internationale Kongress der Arbeiter zu geben... Die 20. Internationale Kongress der Arbeiter zu geben...

werbstätigkeit ausübt, die mehr als die Hälfte der üblichen Arbeitszeit in Anspruch nimmt oder mehr als 2500 Franken im Jahr einträgt; ... Ein Beamter, Angestellter oder Arbeiter, dessen Ehegatte auf seine mit dem Dienstverhältnis unterbreitete Tätigkeit nicht verzichten will, wird seines Amtes enthoben...

für die Bestimmung der Regierungsberechtigten keine positiven Bestimmungen angehen; es sei denn, daß man die oben angeführten Erklärungen als solche betrachte. Dagegen wird offen zu sagen, daß die Grenze des Zulässigen überschritten wird, wenn auch für die mit einem öffentlichen Bediensteten verheiratete Frau Sonderregeln aufgestellt werden; denn durch die Heirat tritt die Frau keineswegs selber in das öffentliche Leben ein. „Die Bekämpfung des Doppelverdienens im allgemeinen erscheint“, jagt der Kaiser Regierungsrat selber, „als unangebracht, solange keine Maßnahme besteht, die das Recht der Frau über den Mann zu stellen...“

Als einer dem Verichte beigefügten Zusammenstellung geht hervor, daß von den 248 (das sind 1,5 bis 2 Prozent sämtlicher Frauen von Staatsangehörigen) von diesem Gesetz betroffenen Frauen nur 29 mehr als Fr. 5000. — pro Jahr verdienen. Eine entsprechende Zusammenstellung über den Verdienensstand der Staatsangehörigen selber wurde leider nicht veröffentlicht. Hätte vielleicht ein Vergleich zeigen können, daß auch bei den Frauen „die Sache doch nicht wichtig genug ist, um den Erlaß von gesetzlichen Vorschriften zu rechtfertigen?“ Unter Umständen wird eine solche Vorrichtung dem Staate nicht nur nichts nützen, sondern ihn sogar schädigen; denn „von den Bestimmungen, die auf den Formularen für die Hebenämter des Ehegatten gegeben worden sind, steht weit im Vordergrund die Befreiung durch Unterhalt- und Unterhaltungsleistungen; es wird die Notwendigkeit hervorgehoben, die Unterhaltungsleistungen zu gewährleisten, die Unterhaltungsleistungen für die Hebenämter älter Eltern zu sorgen.“

Gegen seinen eigenen Ehegesetzentwurf erhebt der Regierungsrat folgende rechtliche Bedenken: „Die Bundesverfassung will verhindern, daß...

den einzelnen durch staatliche Normen beherrscht werden, durch seine Arbeit seinen Unterhalt zu gewinnen... Es darf aber kein Bürger von der Rettung seiner Arbeitskraft ausgeschlossen werden, und zwar auch nicht unter dem Gesichtspunkt, daß er Arbeiterkraft nicht nötig habe... Der Satz, daß eine Frau keine Erwerbstätigkeit ausüben dürfe, wenn ihr Ehemann eine Gewerbeausübung oder eine freie Anstellung habe, oder daß der Mann sich des Erwerbs zu enthalten habe, wenn sich eine Frau in der beschriebenen Lage befinde, wäre mit der verfassungsmäßigen Garantie offensichtlich von Grund aus unvereinbar. Diese Garantie bezieht sich auf jeden einzelnen Person; es ist unzulässig, die durch die Ehe verbundenen Personen in Bezug auf ihre Erwerbstätigkeit als eine Einheit zu behandeln. Dies wird durch die Art. 167 außer Zweifel gesetzt, soweit es sich um Ehepartner handelt. Weil die Frau als Einzelperson der verfassungsmäßigen Freiheit teilhaftig ist, darf ihr auch der Ehemann Verfassungsmäßigkeit nicht unter Verletzung auf seine durch die Ehe begründeten Ansprüche verweigern, vielmehr kann er unter bestimmten Voraussetzungen vom Richter angehalten werden, sie zuzugestehen.

## Warum müssen die Frauen an der internationalen Zusammenarbeit festhalten?

Von E. Zellweger.

Das ist eine Frage, die wir uns heute wohl stellen können und müssen. Denn der Internationalismus steht heute, da jedes Land sich mehr und mehr auf sich selbst zurückzieht, nirgends hoch im Kurs, und viele Leute, nicht nur Frauen, tun sich sehr über die Dinge, die sie diesen Kummel, diese Mode, wie sie sagen, mitgemacht haben. Aber also der Meinung ist, daß heute, gerade heute, ja vielleicht heute mehr als je internationale Zusammenarbeit, internationale Solidarität wichtig sei und daß es eines der heftigsten Symptome unserer Lage sei, daß jedes Land sich so sehr auf sich selbst zurückzieht, daß man sich Gründe dafür geltend machen. Leider wird ja heute in unseren Frauenverbänden weitgehend ein extremer Nationalismus gepflegt und verteidigt. Nur ist eines gewiß, nämlich, daß wenn wir keine internationalen Frauenverbände hätten, wir heute solche gründen müßten und daß wir Frauen uns um keinen Preis von der internationalen Zusammenarbeit abbringen lassen dürfen. Und sicher wird niemand eine schlechtere Schwägerin durch die internationale Arbeit, wohl aber eine kritischere, weil man dann sieht, daß jenseits der Grenzen auch Menschen wohnen, die arbeiten, und daß dort — und damit meine ich nun keineswegs nur unsere Frauen, ja diese vielleicht erst in zweiter Linie — sehr genügt sind, um als Perry, Garwood zu betrachten und uns als Arbeiterinnen zu überlegen und zu meinen, wir seien doch eigentlich besonders kluge fortschrittliche Menschen. Internationale Arbeit ist geeignet, uns Bescheidenheit zu lehren.

Gerade die Friedensfrage wird sich nie national lösen lassen. Wie fängt denn ein Krieg an? Dadurch, daß man nicht mehr miteinander reden kann von Land zu Land, daß man die diplomatischen Beziehungen abbricht, indem man die Gesandten abberuft. Was aber wollen wir Frauen anderes als miteinander reden von Land zu Land, einmal bei diesen, einmal bei jenen zu Gast sein und sie kennen zu lernen in ihrem Heimat, in ihrer Eigenart. Wenn wir aber bei einem Hofe zu Gast waren, dann wird es uns nicht mehr fremd sein, denn habe ich einmal bei jemandem Gastfreundschaft genossen, so sind die Leute irgendwie meine Freunde geworden. Und zu einem Lande, in dem ich Freunde habe, habe ich Beziehungen; sein Schicksal kann mir also nicht mehr gleichgültig sein, mich nicht mehr kalt lassen, denn in allen Ländern leben wir ja nun Freunde, für die ich bange, die ich wiedersehen möchte; leben Mütter, die Söhne haben, die durch den Krieg in Gefahr kommen, leben...

lassen. Wo diese Voraussetzungen gegeben sind, würde ein nationales Verbot auch dem Individuell nicht mehr schaden. Denn ein bündnerrechtlich geschütztes Interesse kann nicht durch nationales Verbot schuldig gemacht werden. In einer Eingabe an den Großen Rat, die auch dem Regierungsrat zugeht, wurde, daß der Kaiser Frauenvereinsvereine gegen Initiative und Gegenentwurf protestiert. In enger Verbindung mit den Einwürfen des Regierungsrates selber wurde auch der „Frauenhandpunkt“ klar dargelegt und begründet. Das wird Frauen durch den Kampf gegen das Doppelverdienensrecht nicht nur unsere eigenen Interessen, sondern auch höhere allgemeine Werte beibringen, geht aus folgendem Abschnitt unserer Eingabe deutlich hervor: „Die Frau des Staatsbeamten steht in jedem anderen Verhältnis zum Staate als jeder andere Bürger auch. Nimmt ihr der Staat auf Grund eines Ausnahmegesetzes die Möglichkeit, ihre Arbeitskraft zu verwerten, so gibt er damit die demokratische Grundlage auf. Er wird zum Polizeistaat, der das private Verhalten vorgibt. Eine derartige Staatsauffassung ist unschweizerisch.“

## Warum müssen die Frauen an der internationalen Zusammenarbeit festhalten?

Von E. Zellweger.

Kinder, deren Väter ihm zum Opfer fallen können. Ich weiß ja wohl, daß auch Brüder sich oft nicht verstehen und sich fremd sind. Ich weiß auch, daß alle die internationalen Organisationen den Krieg nicht haben aufhalten können, wir Frauen schon gar nicht. Aber ich habe es während der Kriegszeit als beglückend empfunden, wenn ich Briefe zwischen Freunden feindlicher Länder vermittelt wurde, wenn ich sah, daß die internationalen Bande doch irgendwie hielten und daß gerade die internationalen Organisationen den besten Nachruf dazu beitragen durften, die zerstückelten Herzen wieder neu zu knüpfen. Wer von uns anno 1920 am Kongress des Internationalen Weltbundes für Frauenmitember in Genf teilgenommen hat, der wird sich erinnern, wie dort gearbeitet, ja gerungen wurde um das gegenseitige Sich-über-die-Sand-brücken-Können.

Für Frauen uns noch so sehr für den Frieden anstrengen, können die schönsten Reden darüber halten und können Kommissionen gründen; solange wir aber nur das eigene Land sehen, und nur seine Interessen wahrnehmen, hilft das alles nichts, wir bleiben im unermesslichen Nationalismus stecken. Wir sind dann ganz überzeugt, daß das Recht ganz auf unserer Seite ist, daß man die Sache nur so ansehen kann, wie sie ist, und man, weil wir in die Handhaken der andern nicht kennen und nicht kennen wollen. Das jeder und jede eigene Ideen über den Frieden und über das, was den Frieden fördert, hat, ist ihr gutes Recht, ich habe auch meine Ideen und muß offen gestehen, daß ich an keine der Friedensideologien glaube, an keine Friedenskommissionen, solange sie nur national orientiert sind. Ja, solche Ideologien scheinen mir gefährlich, weil sie in eine falsche Sicherheit versetzen, weil sie ein viel zu einfaches Denken vorschlagen. Wenn, ja wenn, heißt es da, wenn nur alle Frauen, die guten Willens sind, wenn die Augen, wenn wir, ja wenn, wenn, wenn! Aber die Voraussetzungen eines solchen „wenn“ sind eben nicht vorhanden. Wir Menschen sind eben nicht gut, wie manche unter uns trotz allen gegenteiligen Erfahrungen immer noch zu glauben scheinen; wir sind nicht unabhängig, sondern sind verknüpft in unsere Dämone, in unsere Menschlichkeiten. Und der überstiegene Nationalismus ist nicht die geringste der Dämonen. Wir alle sind in Gefahr, aus dem Vaterlande, aus der Liebe zu einem Vaterlande, ja aus dem Frieden selbst einen Ökzen zu machen.

an das Vaterland, an den Frieden zu glauben. Wir glauben an den Frieden und wir glauben an die Demokratie und kennen uns zu ihr, wir glauben an Dinge, an die man einfach nicht in dieser Weise glauben soll und darf und kann, die zum Ökzen werden, wenn wir daran glauben.

Ich glaube aber auch nicht an die Friederichs-tende Kraft des Internationalismus. Wenn ich doch intensiver international arbeite, so geschieht es darum, weil mir scheint, daß er ein ebensowertiges, wenn nicht besseres Friedensinstrument ist als manches andere. Jeder Mensch ist ja geneigt, seine Friedensidee für die einzig richtige und mögliche zu halten; auf einem internationalen Kongress, an dem auch über den Frieden geredet wird, muß man wenigstens einmal die Ansicht der andern anhören, was schon etwas Neues ist, auch wenn uns diese Ansicht verfehlt scheint. Denn man nicht immer annehmen, daß man nicht gleich an die Arbeit, weil man sich dann ernstlich fragen muß: Warum kannst du diese Ansicht nicht teilen? Eines allerdings wird bei wiederholtem Besuch internationaler Kongresse unermüdlich sein: wir bekommen eine andere Einstellung zum eigenen Lande, wir können nicht mehr so unbedingt annehmen, daß wir es besonders weit gebracht haben, wozu wir Schweizer in manchen Dingen so sehr geneigt sind. Aber nicht wir allein. Andere Länder sagen wie wir: wir in ... und dann kommt irgend etwas, was scheinbar noch nirgends getan wird, was dann ein anderes Land, ein anderes Land, das bei uns alles noch viel feiner und vollkommener ist. Manche Leute ziehen es deshalb vor, nicht mehr an internationale Tagungen zu gehen, und lernen alles ab, was anders ist als bei uns. Gar viele stoßen sich auch daran, daß man sich bei solchen internationalen Tagungen nicht auf die Störungen beschränkt, sondern auch öfters gefällig zusammenkommt. Mir schied vor nicht allzulanger Zeit eine Frau, und zwar nicht nur als ihre Privatmutter, sondern als Meinung einer Gruppe von Frauen: „Das Vergnügen nimmt im JZS. fast mehr als die Arbeit, wir aber wollen arbeiten.“ Ich gehe, das ist, auch diesen Zusammenhängen hängt und sie für mindestens ebenso wichtig hält wie die Verhandlungen. Tatsache ist, daß man vor Wort das, was man verhandelt, nachher lesen kann in den verschiedenen Protokollen und Berichten, daß aber nichts an den so wichtigen persönlichen Kontakt, der fast nur beim persönlichen Zusammenkommen gewonnen wird, ersehen kann. Deshalb benötigt man so gerne die Sonntage zu gemeinsamen Ausflügen. So war es in Kallitua und so war es in Dubrovnik. Beide Male brachten wir einige Stunden zusammen auf einem Schiffe zu und beide Male habe ich von da das Wertvollste mitgebracht, was ich überhaupt vom Kongress hatte. Denn beide Male fand ich Menschen, die auf demselben Wege handelten wie ich, mit denen ich in ein Gespräch kam, das mich unbeschäftigt hielt. In Kallitua traf ich auf dem Schiffe, auf dem wir den Ganges hinaufstiegen, zur Manoirs-Kommission, eine hochgeleitete indische Frau, die einzige eingeborene Christin, die ich näher kennen lernte, was während der Sitzungen nie möglich gewesen wäre, und auf dem jugoslawischen Schiffe, das uns nach Kotor führte, nur wo aus wir in Autos das Schloß des Milocer aufsuchten, in dem die Königin unternahm, kam ich unterdessen mit einer polnischen in das Gespräch, das in der letzten Zeilen führte.

Ein Engländer erzählt, daß er, wo er auch hingehet, sich nach dem Frieden umsieht, daß er, wenn er nach der ersten Stadt geht und dort, wenn er solche findet, er sich glücklich jagt: Auch du gehörst in die Stadt. Und die schönsten Erinnerungen sind diese Begegnungen mit solchen Mitwandernern und -bürgerinnen. „Abchluss der Dauperiode“

„Den Freunden unserer Ansicht darf der Jahrverbreiter 1936 den glücklichen Abschluss der Dauperiode melden“ — mit diesen Worten beginnt der Jahresbericht 1936 der schweizerischen... „Ich glaube, daß nun ein Unglück geschehen ist.“

„Ich habe Euch von Anfang an für ein braves Mädchen gehalten“, sagte ich aufrichtig. „Das heimlich meine ich unter Frauen.“

Es lachte wieder in mir. Jemand, den ich nicht kenne, sollte mich helfen an: So! Wo ist eine Waise zu werden? Und an dem ich mich nicht werden können wollte, sagte zu mir: Hier wird sie sitzen, denn die! Und kein Mensch in der Stube, kein Mensch im Hause, als du und sie!...

Ich sah mich unsicher nach Eva um. Zu meinem Staunen hatte sie ein Bündel auf den Boden. „Hier glaubt mich nicht, ich fürchte mich jetzt vor Euch. Nein, das war doch nur ein Scherz, und wir wissen ja beide, daß so etwas nicht geht.“

Ich getraute mich nicht, die Augen zu erheben. „Wir beide...“ Das Wort so sonderbar. Als ob sie fragen wollte: Das Bündel wäre ja schon längst in die Luft aufgebläht. „Ja, es ist nicht mehr“, sagte ich, mich plötzlich aufschauend. „Aber es ist mir doch recht, wenn Ihr noch ein paar Tage da seid. Bis meine Leute vom Weich heim Schwäger zurück sind“, log ich hünen.

So bin ich zu einer Hausknechtin gekommen. Ich will es nicht bekennen, ich ging mit freudigem Herzen umher und sah mich umher, denn ich war ein Wunder entzogen. Und doch — als ich gegen Mittag mit der Oade auf dem Rücken durchs Dorf schritt, meinte ich, die Kinder auf der Straße mühten es schon wissen, was mit mir sei und daß ich nun nicht mehr zu den besten Zeiten gehöre. Mein Eifer boten mir allein der Reicht der die Bauerlei im März. Auch ich war still und tat ich wie ein Magd. Auch ich konnte nicht reden; ich laute Worte im Mund und war verlegen als ein Knecht, der in einem fremden Hause ist und nicht weiß, ob man ihn gern oder ungerne kommen las. Ich habe mich nachher so gefragt, wenn jemand spüren uns gesehen habe. Nein. Aber Eva hatte an jenem Mittag etwas in den Augen, das ich vorher nicht gesehen. Als sie nach dem Eifer schall nach ihrer Kammer ging, hörte ich, wie sie behutsam den Koffer auf den Boden setzte. Am Abend, als ich zum Frühstück beimal, zwang es mich, leise in die Küche zu treten. Ich hatte mich bereits in einen hartnäckigen Ökzen gegen meine Frau hineingeredet, von der ich jetzt dachte, daß sie in...

Meinungen bei ihrem Bruder war. Wenn sie den Kopf nicht brach, so sollte alles gehen, wie es konnte und mochte. „Eva, hand am Herz und ich dich nach mir weg. Das fremde spüren uns war jetzt weg, ihr Blick war offen und sagte etwas Liebes zu mir. Augenblicklich kam es wieder über mich, daß ich nicht von ihr lassen konnte. Ich folgte mit meinen Händen ihren weichen Arm und ihre Schulter und machte, daß sie sich gegen mich wenden mußte.“

„Eva — ich mich an — du! Du hast so liebe Augen.“

„Sie lächelte hellen Blickes zu mir auf mit leicht geöffneten Lippen, den Kopf etwas zurückgelegt.“ „Sag ich?“ So kist mich noch einmal. Hebermorgen ist es Sonntag.“

„Da sag ich sie neben mich auf die Herdbank nieder und lächelte und sie hobte sie nach Herdenskult. Und ich sah, daß sie ein Weib war und daß sie mir ihre jungen Lippen nicht verlor.“

„Wichtig richtete sie sich auf und stand abwendend neben mir. „Aber was es aber aus mir, sagte ich mit großer Behutsamkeit. Es ist ein Unrecht dabei, geht mir den Lohn, ich will fort.“ Sie lies raschen Schwertes in ihre Kammer hinauf. Schon nach einer Viertelstunde fand sie ruhelos in der Stube. Sie war ganz ungesund und tat sicher und entschlossen. „Ich sah sie den Lohn auf den Tisch und beglückte sie hinaus.“

„Ich habe Euch von Anfang an für ein braves Mädchen gehalten“, sagte ich aufrichtig. „Das heimlich meine ich unter Frauen.“

„Ich habe Euch von Anfang an für ein braves Mädchen gehalten“, sagte ich aufrichtig. „Das heimlich meine ich unter Frauen.“

„Ich habe Euch von Anfang an für ein braves Mädchen gehalten“, sagte ich aufrichtig. „Das heimlich meine ich unter Frauen.“

„Ich habe Euch von Anfang an für ein braves Mädchen gehalten“, sagte ich aufrichtig. „Das heimlich meine ich unter Frauen.“

„Ich habe Euch von Anfang an für ein braves Mädchen gehalten“, sagte ich aufrichtig. „Das heimlich meine ich unter Frauen.“

„Ich habe Euch von Anfang an für ein braves Mädchen gehalten“, sagte ich aufrichtig. „Das heimlich meine ich unter Frauen.“

„Ich habe Euch von Anfang an für ein braves Mädchen gehalten“, sagte ich aufrichtig. „Das heimlich meine ich unter Frauen.“



Erbschaftsfragen, Reisevorschriften, Defekt... Nach einer Statistik über die Tätigkeit der Frauen als Missionärinnen...

Die Missionärinnen. Nach einer Statistik über die Tätigkeit der Frauen als Missionärinnen...

Nochmals "Weibliche Polizei". Wir haben schon verschiedentlich ausführlicher über die Entwicklung der Frauenarbeit bei der Polizei...

Wann, wobei allerdings die einzelnen Länder die ihnen zullebende Aufgabe verschieden gelöst haben. Das Schrifttum der Schweiz ist sehr reichhaltig...

Silbe für Geschädigte. Erstmalige Fortschritte sind im Jahresbericht der Schweizer. Vereinigung für Anormale...

Preiszeitliche dänische Arbeiterinnen. Anfangs dieses Jahres ist von einer dänischen Baugesellschaft ein Wettbewerb für Architekten...

Polizeichef von Chicago. Selbst in wilden Schiebereien zwischen Polizei und Verbrechern haben Frauen ihren großen Mut...

Von Kurjen und Tagungen

Der Schweizerische Pfadfinderverband bereitet für den 3. bis 12. August das zweite nationale Lager vor. Es wird am lieblichstigen und an historischen Denkmälern reichen Waldgebiet...

Eine erhebliche Summe, wenn man bedenkt, daß der größte Teil der Gehälter aus den Freizeiten des arbeitenden Volkes kommt. Die ersten beiden Monate 1936...

Der Wettbewerb erregte großes Interesse, es gingen über 600 Entwürfe aus allen Teilen des Landes - einige auch aus dem Ausland - ein. Als das Urteil der Jury bekannt wurde...

Chicago's Polizistinnen haben ebenso viel Verbrechen jährlich aufgeklärt wie ihre männlichen Kollegen. Der Aufklärungsdienst ist nicht ihre einzige Aufgabe...

Zwei Beispiele aus der Arbeit der Fürsorglichen mögen den Arbeitsergebnissen.

Die weibliche Polizei. Wie erinnert man sich an die ägyptischen Polizei englische Polizistinnen, die vor einigen Jahren auf Anforderung der Regierung nach Kairo und Alexandria geschickt wurden...

Auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Bearbeitung der Methoden heißt Chicago eine ganz hervorragende Kraft. Es ist Mrs. Katherine Applegate Keeler...

Neue Heimat. Frau X klagt über Beherrschung ihres Lebens, sie habe eine schreckliche schicksalhafte Schwermut...

Vom Wirken unserer Vereine. Die zentrale Ausschuss- und Beratungsstelle für Frauen und Mädchen, Basel, Uttensteig 22.

Bücher. Livres de partout 1932-1935. 1226 Bücher aus 24 verschiedenen Ländern und aus allen Wissensgebieten...

Die Beherrschung der Arbeitsprodukte, die von körperlich und geistig Geschädigten hergestellt sind, wird eine Empfehlungsmarkte eingeführt. Besonders Hausfrauen sind gebeten...

Diese Zentralstelle ist die erste und einzige in der Schweiz, Wohl gibt es derzeitige juristische Stellen, aber keine, zu deren Aufgaben Beratungen über Hauswirtschaft, Familie, Erziehung und Recht gehören...

Dieses Buch ist die Mitarbeit der Frau in der Arbeit. Es ist eine wertvolle Ergänzung zum Buch "Der weibliche Beruf".

„Sein“ Neutuch für die Natur. Herbstferienwochen für Männer u. Frauen. Leitung: Fräulein Bartenweier.

Verfammlungs-Anzeiger. Abkonditionen. Mittwoch, den 11. Aug., und Donnerstag, den 12. August: 16.30 (Vormittag)...

„Ist er ein Kind eigentlich blind?“ so fragt man Frau U. überall. Die kleine Rosmarie hat ihre Augenlider bis auf einen kleinen Spalt immer geschlossen...

Es war interessant, in dem folgenden Bericht der Präsidentin der Abteilung Hauswirtschaft, Frau Montandon-Schürter, über die Art des Arbeitens der Frau...

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfehlen allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

LUZERN Hotel Waldstätterhof Hotel Krone am Weinmarkt. Alkoholfreie Mäuser des gemeinnützigen Frauenvereins der Stadt Luzern.

Einmalige Augenärzte, die Frau erzählt, daß sie schon einmal beim Augenarzt gewesen sei, doch habe er nicht helfen können. Es sind aber schon ein paar Jahre verstrichen, seit dieser letzten Konsultation.

Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstraße 24, Tel. 91. Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Wehlerweg 54, Tel. 23.017.

ORO das altbewährte, feinste Kochfett als hochwertigsten und vorteilhaftesten Ersatz für eingesoftene Tafelbutter.

Die Operation war erfolgreich und als die Kleine nach zwei Monaten aus der Klinik heimkommt, da kann sie die Augenlider öffnen und schließen.

Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 31.136. Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenastr. 38, Tel. 3340.

Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstraße 90, Tel. 24.080. P. 2088 G

Kleine Mundschau. Dr. Hübers verheiratet. Die auch bei uns weithin bekannte frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Fr. Dr. M. C. U. wurde erst in dieser Tage verheiratet...

Es war interessant, in dem folgenden Bericht der Präsidentin der Abteilung Hauswirtschaft, Frau Montandon-Schürter, über die Art des Arbeitens der Frau...

In aller Welt spart Persil Geld! Original Schwabenland sollte auch Ihre Marke sein. Schwabenland & Co. A.G. Zürich, St. Peterstrasse 17, Telefon 83.740.

THUN Thunerstube Alkoholfreies Restaurant der gemeinnützigen Frauenvereine. Gaszimmer mit fließendem Wasser. Lift. Telefon 34.52, P. 5253 T.

Dr. Hübers verheiratet. Die auch bei uns weithin bekannte frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Fr. Dr. M. C. U. wurde erst in dieser Tage verheiratet...

Es war interessant, in dem folgenden Bericht der Präsidentin der Abteilung Hauswirtschaft, Frau Montandon-Schürter, über die Art des Arbeitens der Frau...

WOHIN? mit allen Kleidern und Strümpfen? Die Hauswäscher Säanen. (gemeinnützige Unternehmen, Genossenschaft), verwertet ihnen diese zu hübschen Milieus (bis zu 250 cm breit), Läufern, Vorhängen, Tischdecken, Wandschirmen, Sitzkissen. Bitte verlangen Sie Prospekt.

Wir drucken sämtliche Druck-Arbeiten für Private, Handel, Industrie, sowie Gewerbe. Buchdruckerei Wintortur AG. vormalis G. Binkert A.-G.